

30.08.2026

Pastor Udo Hermann

Predigt zum Gemeindejubiläum in Frankfurt, Am Tiergarten

Liebe Freunde hier in Frankfurt,

herzlichen Dank für die Einladung zu eurem Festgottesdienst anlässlich eures Jubiläums 175 Jahre Gemeindegeschichte liegt hinter eurer Gründung als Gemeinde im Jahre 1851. Ich will sehr gern diesen Tag mit euch als ein Fest begehen. Herzliche Grüße soll ich von der Präsidentin unseres Gemeindebundes Natalie Georgi, vom stellvertretenden Präsidenten Volker Bohle und von unserem Generalsekretär Max Zimmermann ausrichten.

Festtage, Jubiläen, Jahrestage, lassen uns in zwei Richtungen blicken. Zurück und nach vorne. Zurück: Gerade, wenn die Jubilare etwas in die Jahre gekommen sind, ist es mehr Rückblick als Ausblick. So bei den großen runden Geburtstagen oder bei einer goldenen Hochzeit. Ganz anders ist das bei einer Schuleinführung. Da ist der Blick eher nach vorne gerichtet. Was kommt jetzt? Wie wird die nächste Etappe sein?

Zurück, nach vorne: Das Schauen in diese beiden Richtungen hat einen entscheidenden Unterschied. Das eine ist bekannt, erlebt, man kann sich (hoffentlich dankbar) erinnern und das andere ist unbekannt, es ist mit Hoffnungen verbunden, zeichnet sich jedoch höchstens in seinen Konturen ab. Rückschau und die Zukunft rücken bei Festtagen in den Focus. Und das will ich heute mit euch tun, in diesem Gottesdienst.

Aus diesen Überlegungen habe ich das Thema meiner Predigt formuliert:

Thema: Bis hierher (...) und es geht viel weiter! Hinter euch als Gemeinde liegt eine Geschichte. 175 Jahre. Und genau heute geht es weiter. Hoffentlich viel weiter. **Bis hierher (...) und es geht viel weiter!**

Das ist das Thema der Predigt. Und im Grunde will ich weniger über das „**bis hierher - das vergangene**“ und auch nicht über das „**und es geht weiter, die Zukunftsperspektive**“ predigen, sondern über diese drei Punkte in der Mitte. Deutschlehrerinnen oder Deutschlehrer wissen. „Das sind Auslassungszeichen

oder die Anzeige einer Pause“. Letzteres habe ich heute vor. Ich will euch in eine Pause führen. Eine Gedankenpause. **Bis hierher (...) und ich predige über diese drei Punkte.** Das ist doch mal eine Drei-Punkte Predigt. Einen Pausenpredigt. Ich will euch Zeit für eine Besinnung geben.

Bevor ich dazu einen Text aus dem sogenannten Alten Testament lese, zur besseren Einordnung, was davor geschah. Eine wichtige Person vom dem wir im AT lesen ist der Prophet Samuel. Er hat einen ziemlich direkten Draht zu Gott und ist in seiner Zeit Prophet und so etwas wie der religiöse Führer des Volkes Israel. Gott beruft ihn im Alter von 12 Jahren dazu. Kurz danach wird uns in dem Buch Samuel von einer militärischen Niederlage Israels berichtet. Sie mussten wieder einmal gegen die Philister kämpfen, ihren Erzfeind, Der erste Tag ist vorbei und sie haben eine Schlacht verloren. Da kommen die Israeliten auf die Idee die **Bundeslade** in ihre Mitte zu holen? Warum? So wird Gott doch wohl ganz sicher in ihrer Mitte sein. Die Bundeslade ist ihr heiligster Gegenstand. In dieser Lade lagen die Gesetzestafeln, die Mose direkt von Gott erhalten hatte. So planen sie das. Bundeslade herholen, so wie ein Talisman, dann können wir nicht verlieren. Das gab ihnen sicher Mut und Vertrauen.

Ergebnis? Sie verlieren erneut. Die Philister rauben sogar die Bundeslade. Eine nationale und geistliche Katastrophe, weg ist sie. Die Lade wird alsbald zurückgegeben, denn es passieren so einige Dinge, dass die Philister zu der Erkenntnis kommen, dieses Artefakt... das bringt Unglück. Auch die Israeliten werden nicht glücklich mit der Bundeslade, erleben auch mysteriöse Dinge, wissen nicht, was sie jetzt mit ihr anfangen sollen und bringen sie in einen kleinen Ort, nach Kirjat-Jearim.

Von da lese ich: 1. Sam 7:

2 Aber von dem Tage an, da die Lade des HERRN zu Kirjat-Jearim blieb, verging eine lange Zeit; es wurden zwanzig Jahre. Dann wandte sich das ganze Haus Israel zum HERRN. 3 Samuel aber sprach zum ganzen Hause Israel: Wenn ihr euch von ganzem Herzen zu dem HERRN bekehren wollt, so tut von euch die fremden Götter und die Götterbilder und richtet euer Herz zu dem HERRN und dient ihm allein, so wird er euch erretten aus der Hand der Philister.

4 Da taten die Israeliten von sich die Baale und Götterbilder und dienten dem HERRN allein. 5 Samuel aber sprach: Versammelt ganz Israel in Mizpa, dass ich für euch bete zum HERRN. 6 Und sie kamen zusammen in Mizpa und schöpften Wasser und gossen es aus vor dem HERRN und fasteten an demselben Tage und sprachen dort: Wir haben an dem HERRN gesündigt. So richtete Samuel die Israeliten zu Mizpa.

7 Da aber die Philister hörten, dass die Israeliten zusammengekommen waren in Mizpa, zogen die Fürsten der Philister hinauf gegen Israel. Und die Israeliten hörten es und fürchteten sich vor den Philistern. 8 Und die Israeliten sprachen zu

*Samuel: Lass nicht ab, für uns zu schreien zu dem HERRN, unserm Gott, dass er uns helfe aus der Hand der Philister. 9 Samuel nahm ein Milchlamm und opferte dem HERRN ein Brandopfer – als Ganzopfer – und schrie zum HERRN für Israel, und der HERR erhörte ihn. 10 Und während Samuel das Brandopfer opferte, kamen die Philister heran zum Kampf gegen Israel. Aber der HERR ließ donnern mit großem Schall über die Philister am selben Tage und schreckte sie, dass sie vor Israel geschlagen wurden. 11 Da zogen die Männer Israels aus von Mizpa und jagten den Philistern nach und schlugen sie bis unterhalb von Bet-Kar. 12 Da nahm Samuel einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen und nannte ihn »Eben-Ezer« und sprach: **Bis hierher hat uns der HERR geholfen.***

20 Jahre nach der Niederlage und dem Raub der Lade gibt es eine religiöse Reinigung eine Bußbewegung unter Samuel. Alle Götzenstatuen und Bilder, die nicht den Gott verehren, der sie aus Ägypten geführt hat, werden zerstört. Das Volk sammelt sich zu einer Bußfeier in der Nähe des alten Schlachtfeldes von vor 20 Jahren. Die Philister denken..., na was denken sie? Die Israeliten versammeln sich zum Kampf. Ist aber nicht der Plan. Das wissen die Philister nicht und greifen an. Auf eine geheimnisvolle Art und Weise werden die Angreifer von Gott erschreckt. Es kommt danach doch zum Kampf und Israel schlägt die Philister. Dann wird ein Stein aufgerichtet. Der bekommt den Namen des Ortes der ersten Niederlage: Eben-Ezer. Stein der Hilfe.

Dann sagt Samuel diesen Satz, der wie so eine Pause in dem ganzen Geschehen klingt: **Bis hierher hat uns der Herr geholfen.** Und so mancher wird gedacht haben. Ja. Das war gut! Ein Wunder! Aber jetzt geht es auch weiter.

Aber machen wir hier jetzt auch mal eine Pause und schauen zuerst zurück. Liebe Freunde hier in Frankfurt... **Was war denn das für euch für eine Zeit: Bis hierher?** Für euch als Gemeinde? Gegen die Philister habt ihr als Gemeinde nicht gekämpft. **Worauf lohnt es sich in dieser Pause zu schauen?**

Da gibt uns der Bibeltext eine Brille, eine Perspektive. **Bis hierher hat der Herr geholfen.** Das heißt: Auf die Hilfe Gottes sollen wir schauen.

Worin oder wobei hat Gott euch denn geholfen? Als Gemeinde? In den Jahren seit eurer Gründung, auch wenn niemand das hier überblicken kann. In den letzten Jahren? Woran kannst du dich erinnern? Welche Geschichte kannst du da erzählen? Und dann frage ich einmal weiter. Welche ist es wert erzählt zu werden? Wo hat Gott geholfen? (Pause). Gemeindengeschichte..! In deiner eigenen Geschichte...?? Sicher fällt uns vieles ein.

Was ist wert erzählt zu werden, im Sinne von: **Das hat Bedeutung, das ist denkwürdig, das darf nicht vergessen werden.** Darum geht es.

Persönliches Beispiel.

Ich glaube, dass fast alles, was wir da an Hilfe Gottes beschreiben würden, unter zwei Überschriften einzuordnen wäre. Und das gilt nicht nur im Blick auf meine

eigene Geschichte als Mensch, als Kind Gottes, sondern auch, wie er einer Gemeinde hilft. Zwei Überschriften: Er hat uns in **Krisen** und durch **Umbrüche (Veränderungen)** hindurchgeholfen. Habt ihr das auch als Gemeinde erfahren? In Krisen und in Umbrüchen erfahren wir die Hilfe Gottes, die wirklich wert ist weitererzählt zu werden und an die wir uns erinnern sollen.

Ich gucke auf manche Jahre Gemeindeerfahrung im Großen und Kleinen zurück. Und wenn ich in all dem die Hilfsgeschichte Gottes erzählen wollte, dann war das genau da die Hilfe Gottes, die wert ist erzählt zu werden, und dass man sich daran erinnert. Und das gilt auch für mich in meinem persönlichen Leben und in meinem Glaubensleben. Ich wiederhole diese Frage: Welche Krisen, welche Umbrüche, Veränderungen fallen dir ein, wenn du an die Geschichte der Gemeinde und an deine eigene denkst? Welche Geschichte der Hilfe Gottes kannst du da erkennen und erzählen.

Dass, wir uns die **anschauen, Zeit dafür nehmen**, das zu erkennen. Hier hat der Herr geholfen und hier, und hier und hier... Dass wir das tun hat einen guten Grund. **Es geht nämlich weiter.** Mit dir, mit deiner Gemeinde. Und was wird das für eine Zeit sein, die auf euch zukommt? Sitzt du hier mit dieser Frage? Weiß das jemand?

Ich bin zu euch gekommen, um euch mitzuteilen, dass heute (...).

Dieses ist einer der berühmtesten Halbsätze der deutschen Geschichte. 1989 hat unser damaliger Außenminister Genscher diesen Satz nicht zu Ende bekommen, als er auf dem Balkon der deutschen Botschaft in Prag stand. Mitzuteilen... das heute... dass morgen... dass übermorgen... Was ist denn da? Da können wir nur verstummen, denn niemand weiß es, was das für eine Zeit sein wird. Was wird das für eine Zeit sein. Eins scheint mir sicher zu sein. Es wird auch eine Zeit sein mit (...) (ahnt ihr es, was auf uns zukommt?) Genau Krisen und Veränderungen und Umbrüchen. Manche denken vielleicht: Oh Nein? **Oh doch!**

Samuel richtet einen Stein auf. Eben Ezer. Stein der Hilfe. Steine hatten damals eine Denkmalfunktion. Es sollte an etwas erinnert werden. Denk mal nach, wenn du hier vorbeikommst. Denk mal nach, wie der Herr uns geholfen hat. Bis hierher hat der Herr geholfen. Das ist eine deutliche Handlungsanweisung.

Halt: Du, Mensch, halte an. (Vergiss es nicht, was er dir Gutes getan hat.)

Bis hierher hat der Herr geholfen sagt Samuel. Samuel hatte da sicher einen ganze Handlungsstrang im Sinn. So vielleicht: Die Philister das sind unsere Feinde. Vor 20 Jahren, da haben wir gegen sie verloren, da half auch kein geistlicher Taschenspielertrick, jetzt haben wir mal wieder mit Gottes Hilfe gewonnen. Sie sie damit vom Erdboden verschwunden? Nein! Sie werden uns noch viel Kopfzerbrechen und Leid machen. (Das ist ja dann auch die Geschichte, die weitererzählt wird – bald lesen wir vom Riesen Goliath).

Aber... Jetzt, heute lasst uns für diese Zukunft Kraft und Hoffnung schöpfen. Der Herr hat uns nämlich bis hierher geholfen. Es ist derselbe Gott, der auch weiter mit uns unterwegs sein wird. Weil er mit uns unterwegs war können wir zum einen dankbar auf die vergangene Zeit gucken. Weil er mit uns unterwegs ist können wir zum anderen mit Zuversicht auf die nächste Zeit, die nächste Etappe schauen. In diese unbekannte Zukunft gehen. In dieses „viel weiter“. Denn bis hierher. Er hat geholfen! Eine Ermutigung für alle, die loslegen wollen und eine Ermutigung, für die, denen das Unbekannte eher unheimlich ist und lieber stehen bleiben wollen oder an der Vergangenheit festhalten wollen.

Wenn wir das vor Augen haben, dann erschreckt oder verunsichert uns das Neue, das Unbekannte, das Bedrohliche, das Ungewisse nicht so sehr. Gott ist treu. Gott ist treu. Gott ist treu. Dabei sei er gelobt. Lasst uns das heute tief in unsere Herzen aufnehmen. Solche Denkmalsituationen brauchen wir. Dafür feiern wir heute ein Fest. Bis hierher... Er hat geholfen.

Da steht also dieser Stein. Und jetzt geht es weiter. **Viel weiter bei euch.**

Niemand von uns hier heute weiß, was dieses **viel weiter** für euch als Gemeinde hier in Frankfurt bedeutet. Das besondere an der Zukunft, ist, dass sie eben unbekannt ist. Aber sehr wahrscheinlich wird sie auch in Krisen und Umbrüchen bestehen.

Wir haben als Menschen eine natürliche Strategie mit diesem umzugehen. Wir versuchen sie zu vermeiden, zu verdrängen, ihnen auszuweichen. Das geht in der Regel aber nicht gut aus. Der aufgerichtete Stein der Hilfe soll uns den Mut geben, Umbrüche anzugehen. Veränderungen zu akzeptieren und zu gestalten.

Krisen nicht auszuweichen, sondern sie anzupacken und zu lösen.

Weil unsere tief ins Herz eingebrannte Hoffnung ist. Der Herr, unser Gott, dem wir in allem vertrauen, hat geholfen und er wird auch weiterhin helfen.

Welche Krisen kommen, da will ich überhaupt nicht spekulieren. Die beiden Großen und teils aktuellen, der Krieg in der Ukraine und Covid, hat niemand bei uns so vorhergesehen. Bei Veränderungen und Umbrüchen ist es nicht ganz so geheimnisvoll. Es waren im Rückblick immer die Themen, die uns von der Zeit, unserem Umfeld aufgetragen wurden. Dann haben auch wir sie als Gemeinden angepackt. Das war nicht immer leicht. Aber irgendwie war es klar. Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit.

Wir werden zu Veränderungen und Umbrüchen herausgefordert werden. Ich habe einmal meine Punkte zusammengetragen, wo ich zur Zeit die Herausforderungen für Gemeinden sehen.

! Im ethischen Bereich. Für Baptisten schon immer ein Dauerbrenner und Aufregerthema. Wie wir heute Dinge bewerten, war vor 50 Jahren unvorstellbar. So wird es auch sein, wenn wir nach vorne blicken. Was heute unvorstellbar ist, wird uns irgendwann normal erscheinen, weil sich Moral

immer im Wandel befindet. Das wird aber begleitet sein von Herausforderungen.

- ! Das ganze Thema der Ökologie. Umgang mit der Schöpfung, Gerechtigkeit. Die kommende Klimakatastrophe. Dem werden wir nicht ausweichen können. Wir müssen uns positionieren. Vom Reden zum Handeln kommen, Solidarität und Verantwortung für eine ganze Welt leben.
- ! Unsere Dogmatik, das Schriftverständnis. Wenn wir hier nicht Sprach- und Anschlussfähig sind, werden wir nur noch in einer gesellschaftlichen Nische existieren. Aber jede Attraktivität verlieren.
- ! Ich denke an den Umbruch in den Themen Gleichberechtigung und Diversität. Ohne Vielfalt und Buntheit werden wir verarmen und die Chance vertun vorbildhaft das in der Gesellschaft zu leben, was alle bereichert.
- ! Der digitale Wandel
- ! Der immer stärker werdende Individualismus, wie gehen wir mit der Vielfalt an spirituellen Erfahrungen, die Menschen machen und suchen, um?
- ! Ein Umbruch darin, dass die Art der Erzählung der guten Nachricht eine ganz neue Geschichte braucht, weil sie, wie wir es gewohnt sind sie zu erzählen, keiner mehr versteht, oder nachvollziehbar ist.